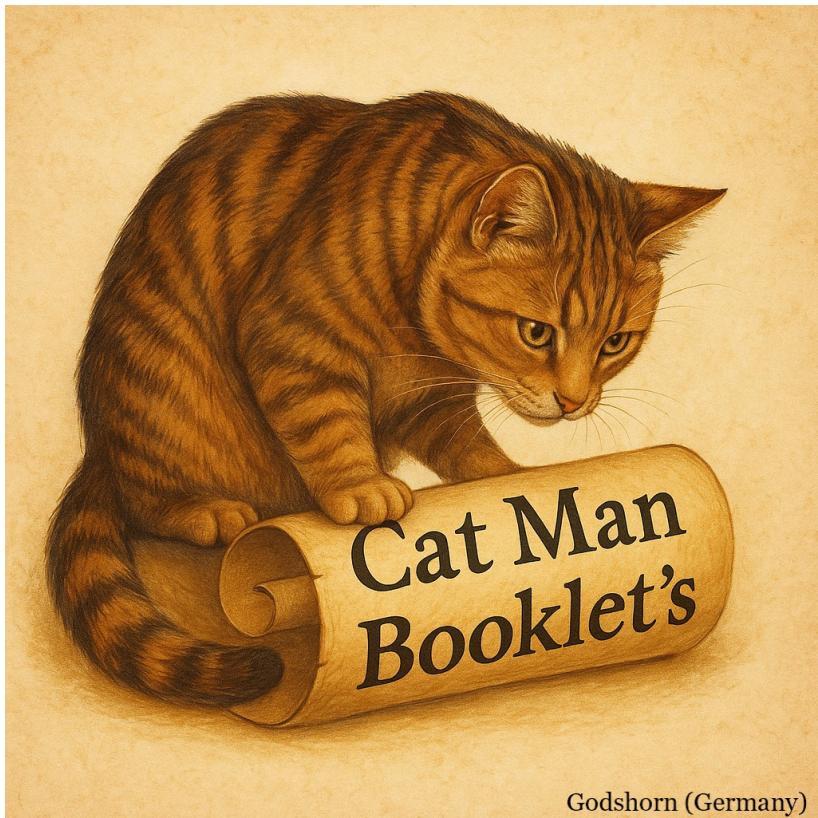


HAUSKATZEN IN MITTEL – UND SÜDAMERIKA

Eine historische Reise



**Hauskatzen in
Mittel- und Südamerika
Eine historische Reise**



Godshorn (Germany)

1. Einleitung

Die Hauskatze (*Felis catus*) ist eine der am weitesten verbreiteten Tierarten der Welt und blickt auf eine lange Geschichte der Interaktion mit dem Menschen zurück. Ihre Domestizierung begann vor etwa 10.000 Jahren im Nahen Osten, von wo aus sie sich über die ganze Welt verbreitete.

Dieser Bericht konzentriert sich speziell auf die Geschichte der Hauskatzen in Mittel- und Südamerika, Regionen mit einzigartigen ökologischen und kulturellen Kontexten. Es werden die Ankunft der Katzen, ihre Verbreitung und Anpassung, ihre kulturelle Bedeutung sowie ihre ökologischen Auswirkungen untersucht.



2. Die koloniale Ankunft **An Bord der Schiffe**

Die Ankunft der Hauskatzen in Mittel- und Südamerika erfolgte während der europäischen Kolonialzeit, hauptsächlich zwischen dem 14. und 18. Jahrhundert. Es ist wichtig zu betonen, dass Katzen nicht in Amerika heimisch waren. Die einzigen wildlebenden Katzenarten vor der Kolonialisierung waren größere Raubtiere wie Berglöwen, Jaguare, Ozelote und Luchse.

Hauskatzen wurden von europäischen Kolonisten eingeführt, vor allem von Spaniern und Portugiesen. Sie gelangten mit Schiffen in die Neue Welt, oft als sogenannte „Schiffskatzen“, die für die Bekämpfung von Nagetieren an Bord und in den neuen Siedlungen geschätzt wurden.

Christoph Kolumbus und frühe Siedler spielten eine Rolle bei der Mitnahme von Katzen in die Neue Welt. Der praktische Nutzen der Katzen lag in ihrem Beitrag zum Schutz von Nahrungsvorräten und der Eindämmung von Ungeziefer auf Schiffen und in den neu errichteten Siedlungen. Anfänglich wurden Katzen eher als „Arbeitstiere“ denn als Haustiere betrachtet.

Die Einführung von Katzen war direkt mit der europäischen Kolonialisierung und dem praktischen Bedarf an Schädlingsbekämpfung verbunden. Dies markierte den Beginn ihrer Integration in die neuen Ökosysteme.

Der historische Kontext des Columbian Exchange verdeutlicht die Rolle europäischer Schiffe beim Transport von Menschen und Gütern, aber auch von Tieren, sowohl absichtlich (Nutztiere, Arbeitstiere) als auch unabsichtlich (Ratten, Mäuse).

Hauskatzen fielen in die Kategorie der absichtlich eingeführten Tiere für einen bestimmten Zweck, da ihre Rolle als Raubtiere von Nagetieren sie zu wertvollen Gütern auf langen Seereisen und in neu gegründeten Siedlungen machte, in denen die Ernährungssicherheit von größter Bedeutung war.





3. Quer durch Kontinente und Klimazonen

Verbreitung und Anpassung

Die Hauskatzen verbreiteten sich über die verschiedenen geografischen Regionen Mittel- und Südamerikas entlang der Routen der europäischen Kolonialisierung und des Handels. Genetische Studien zeigen eine Korrelation zwischen der aktuellen genetischen Verteilung von Katzen in Lateinamerika und den Kolonialisierungsmustern vom 14. bis zum 18. Jahrhundert.

Die Iberische Halbinsel (Spanien und Portugal) ist der wahrscheinliche Ursprungsort vieler lateinamerikanischer Katzenpopulationen. Spezifische Routen umfassten atlantische Wege in die Karibik und nach Brasilien sowie pazifische Routen entlang der Westküste Südamerikas, einschließlich der Ausbreitung ins Landesinnere durch die spanische Erkundung nach Ressourcen wie Silber in Bolivien und Handelsrouten, die wichtige Städte wie Buenos Aires verbanden.

Spätere Migrationen, wie die katalanischer Arbeiter in den Amazonas, beeinflussten spezifische regionale Katzenpopulationen und deuteten auf eine anhaltende genetische Vermischung hin.

Die Anpassung der Hauskatzen an verschiedene Umgebungen wurde durch den Gründereffekt und die genetische Drift in isolierten Populationen beeinflusst, was möglicherweise zu einzigartigen genetischen Merkmalen in Gebieten wie La Paz (Bolivien) führte.

Potenzieller Selektionsdruck, wie die höhere Frequenz des Weißflecken-Allels (S) in Regionen mit intensiver Sonneneinstrahlung, deutet auf einen möglichen adaptiven Vorteil hin.

Katzen zeigten eine allgemeine Anpassungsfähigkeit an verschiedene terrestrische Lebensräume, einschließlich Wälder, Grasland, städtische Gebiete und Inseln. Beispiele aus Brasilien zeigen, dass Katzen in verschiedenen Umgebungen gediehen und ihre Ernährung an die verfügbaren Ressourcen anpassten.

Die Verbreitung von Katzen wurde stark von menschlichen Aktivitäten beeinflusst, und ihre genetische Vielfalt spiegelt die Muster der Kolonialisierung und nachfolgende Umwelteinflüsse wider. Die enge Korrelation zwischen genetischen Markern und historischen Handels- und Migrationsrouten liefert starke Beweise dafür, dass der Mensch der primäre Vektor für die Ausbreitung von Hauskatzen in ganz Amerika war.

Der Gründereffekt in isolierten Gebieten deutet ferner darauf hin, dass sich kleine Ausgangspopulationen an die lokalen Bedingungen anpassten, was zu einer gewissen genetischen Differenzierung führte. Der potenzielle Einfluss der natürlichen Selektion auf Merkmale wie die Fellfarbe zeigt, dass sich Katzen auch an die neuen Umgebungen anpassten, denen sie begegneten.



4. Vor den Europäern

Katzenartige in indigenen Kulturen

Die Rolle der Katzenartigen in den Kulturen der indigenen Bevölkerung Mittel- und Südamerikas vor der Ankunft der Europäer war von großer Bedeutung, obwohl Hauskatzen (*Felis catus*) vor der europäischen Kolonialisierung nicht vorhanden waren. Einheimische Wildkatzen hingegen besaßen eine erhebliche kulturelle und symbolische Bedeutung. Jaguare wurden in den Maya- und Aztekenkulturen als Symbole der Macht, Göttlichkeit und Herrscher der Nacht und der Unterwelt verehrt und oft mit Königtum und Schamanismus in Verbindung gebracht.

Der Puma hatte in den Andenkulturen eine bedeutende Rolle, manchmal als Seelenräuber oder Helfer, und war mit der Inka-Kosmologie verbunden, die die mittlere Welt repräsentierte und oft mit Macht und Stärke assoziiert wurde.

Andere einheimische Katzenartige wie Ozelote (Krieg, Opfer in der Maya-Kultur; Helfer bei Zeremonien, verbunden mit dem Gott der Landwirtschaft und Fruchtbarkeit), Margays (in der brasilianischen Folklore als Glücksbringer angesehen; Boten des Agrargottes in der Aztekenkultur, verbunden mit dem Regengott Chaac in der Maya-Kultur) und möglicherweise Jaguarundis (Berichten zufolge leicht zu zähmen und von frühen zentralamerikanischen Ureinwohnern zur Nagetierbekämpfung eingesetzt, obwohl nicht wirklich domestiziert) spielten ebenfalls symbolische Rollen.

Es gibt jedoch keine weit verbreiteten Beweise für die Domestizierung kleiner Katzenarten in Amerika vor der Ankunft der Europäer, was wahrscheinlich auf die Jäger- und Sammlerlebensweise vieler indigener Gruppen zurückzuführen ist, die keine Vorratskammern zur Nagetierbekämpfung benötigten.

Kunstvolle Darstellungen in den Anden könnten jedoch auf eine Zähmung oder enge Beziehungen zu Katzenartigen hindeuten, einschließlich Darstellungen mit Halsbändern und Leinen.

Indigene Kulturen hatten eine tiefe Verbindung zu einheimischen Katzenartigen, denen oft spirituelle und symbolische Bedeutungen zugeschrieben wurden, im Gegensatz zur späteren Einführung von Hauskatzen durch Europäer. Die konsequente Präsenz von Jaguaren, Pumas und anderen Wildkatzen in der Kunst, Mythologie und den religiösen Praktiken der präkolumbianischen Gesellschaften deutet auf ihre integrale Rolle in der indigenen Weltanschauung hin, oft verbunden mit Macht, dem Übernatürlichen und wichtigen Aspekten von Leben und Tod.

Das Fehlen von Hauskatzen in diesem Kontext unterstreicht den signifikanten Faunenaustausch, der mit dem europäischen Kontakt stattfand und eine neue Katzenart in eine Landschaft einführte, die bereits reich an eigenen einheimischen Formen war.



5. Vom Nutzen zur Gefährtenschaft

Sich entwickelnde Wahrnehmungen

Die Wahrnehmung und der Stellenwert von Hauskatzen in Mittel- und Südamerika haben sich seit der Kolonialzeit erheblich weiterentwickelt. Anfänglich wurden sie primär als Nutztiere zur Nagetierbekämpfung in Siedlungen und auf Bauernhöfen betrachtet, ähnlich ihrer Rolle auf Schiffen. Der Übergang, sie als Begleittiere zu betrachten, ähnlich den Trends in Nordamerika und Europa, erfolgte wahrscheinlich allmählich über Jahrhunderte, wenn auch möglicherweise in unterschiedlichem Tempo und mit regionalen Unterschieden.

Moderne Trends deuten auf eine wachsende Popularität von Katzen als Haustiere in Lateinamerika hin, insbesondere in städtischen Gebieten aufgrund von Faktoren wie kleineren Wohnräumen und geringerem Pflegeaufwand im Vergleich zu Hunden, was globale Urbanisierungstrends widerspiegelt. Die zunehmende „Vermenschlichung“ von Haustieren in der Region, bei der Besitzer sie als Familienmitglieder betrachten und mehr für ihre Pflege ausgeben, stimmt mit globalen Trends in der Heimtierhaltung überein.

Es gibt potenzielle regionale Unterschiede in den Präferenzen für Haustiere, wobei Hunde historisch in einigen Gebieten beliebter waren, obwohl die Katzenhaltung zunimmt.

Beispiele für sich ändernde Einstellungen sind der gestiegene Verkauf von Katzenstreu und Produkten für Wohnungskatzen in einigen Städten, was auf eine Verlagerung hin zu Katzen als primär in Innenräumen gehaltenen Begleitern in städtischen Umgebungen hindeutet.

Es gibt jedoch auch Fälle von negativen Wahrnehmungen oder Misshandlungen von Katzen in bestimmten Gemeinden, manchmal verbunden mit kulturellen Überzeugungen oder mangelnden Ressourcen für die Tierpflege.

Die Rolle der Hauskatzen hat sich von primär funktionell zu zunehmend der von Begleittieren gewandelt, was breitere gesellschaftliche Veränderungen und eine wachsende Mensch-Tier-Bindung widerspiegelt, obwohl historische und kulturelle Nuancen diese Entwicklung wahrscheinlich anders geprägt haben als in anderen Teilen der Welt.

Die historische Entwicklung spiegelt die Evolution der Heimtierhaltung in anderen Teilen der Welt wider und deutet auf einen globalen Trend hin, der von Urbanisierung, sich ändernden Lebensstilen und einem besseren Verständnis des Tierschutzes beeinflusst wird. Der Kontrast zwischen anfänglichem Nutzen und moderner Gefährtenschaft unterstreicht die Anpassungsfähigkeit der Mensch-Katze-Beziehung.



6. Geflüster in den Erzählungen

Folklore und Mythos

Die Präsenz von Hauskatzen in der Folklore, den Mythen oder den religiösen Praktiken Mittel- und Südamerikas seit der Kolonialisierung ist weniger umfangreich dokumentiert als die reiche Mythologie, die einheimische Wildkatzen umgibt. Die bereitgestellten Ausschnitte bieten keine detaillierten Informationen über spezifische lateinamerikanische Folklore von *Hauskatzen*, heben jedoch die reiche Mythologie hervor, die einheimische Wildkatzen umgibt, was möglicherweise die Wahrnehmung von Hauskatzen beeinflusst hat.

Die Legende vom „Hombre Gato“ (Katzenmann) in Argentinien wird als südamerikanische Folklore erwähnt, die einen katzenartigen-menschlichen Hybrid-Prädator beinhaltet. Dies steht im Kontrast zur reichen präkolumbianischen Folklore, die sich auf einheimische Wildkatzen konzentrierte, die oft vergöttlicht oder mit mächtigen Kräften in Verbindung gebracht wurden.

Der Einfluss europäischer Folklore und Aberglaubens im Zusammenhang mit Katzen (z. B. schwarze Katzen und Unglück, Verbindung mit Hexerei) ist wahrscheinlich, da diese Überzeugungen mit den Kolonisten reisten und möglicherweise in Lateinamerika übernommen oder angepasst wurden. Es gibt keine expliziten Beweise dafür, dass Hauskatzen in religiöse Praktiken oder Überzeugungen der Region integriert wurden, möglicherweise durch Synkretismus mit indigenen Glaubensrichtungen oder katholischen Traditionen.

Es ist bemerkenswert, dass Hauskatzen vor der Kolonialisierung keine starke oder verbreitete Präsenz in indigenen Legenden hatten.

Während einheimische Wildkatzen in der präkolumbianischen Mythologie eine herausragende Rolle spielten, scheint die Folklore um Hauskatzen in Lateinamerika seit der Kolonialisierung in den bereitgestellten Ausschnitten weniger umfassend dokumentiert zu sein. Dies könnte eine Mischung aus europäischem Aberglauben und einer weniger tiefgreifenden anfänglichen Integration in indigene spirituelle Überzeugungen im Vergleich zu einheimischen Arten widerspiegeln.

Die starke präexistente symbolische Bedeutung, die Jaguaren, Pumas und anderen einheimischen Katzenartigen zugeschrieben wurde, könnte dazu geführt haben, dass die eingeführte Hauskatze nicht sofort einen ähnlich reichen mythologischen Status erlangte. Der Einfluss europäischer Folklore, insbesondere in Bezug auf schwarze Katzen und Hexerei, spielte jedoch wahrscheinlich eine Rolle bei der Gestaltung der Wahrnehmung von Hauskatzen in der Kolonial- und Nachkolonialzeit.

Weitere Forschungen, die sich speziell auf die lateinamerikanische Folklore von Hauskatzen konzentrieren, wären erforderlich, um ihre Präsenz in den mündlichen Überlieferungen der Region vollständig zu verstehen.



7. Eine Welt der Katzen

Globaler historischer Kontext

Die Geschichte der Hauskatzen in Mittel- und Südamerika weist sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zu ihrer Geschichte in anderen Teilen der Welt auf. Die frühe Domestizierung im Fruchtbaren Halbmond vor etwa 10.000 Jahren und die anschließende Verbreitung nach Ägypten, wo sie verehrt und sogar vergöttlicht wurden, bilden den globalen Ausgangspunkt.

Ihre Ankunft und Rolle in Europa, einschließlich der Assoziationen mit Hexerei im Mittelalter und ihres späteren Aufstiegs als Haustiere in der Neuzeit, zeigen eine komplexere Beziehung. Ähnlich wie in Mittel- und Südamerika wurden sie mit europäischen Kolonisten nach Nordamerika gebracht, anfänglich zur Schädlingsbekämpfung, entwickelten sich aber später zu geliebten Begleittieren und erlebten eine erhebliche Zunahme ihrer Population.

Ein einzigartiger Aspekt in Mittel- und Südamerika könnte die Interaktion mit bereits verehrten einheimischen Katzenartigen darstellen, was eine andere kulturelle Landschaft für die Einführung von Hauskatzen schuf als in Regionen, in denen Katzen weniger prominent waren oder andere symbolische Bedeutungen hatten. Die genetischen Studien deuten auch auf mehrere Einführungswellen hin, die spezifischen europäischen Kolonisierungsrouten entsprachen, was ein differenzierteres Muster darstellen könnte als in einigen anderen Teilen der Welt.

Im Gegensatz zu Europa und Nordamerika, wo durch selektive Züchtung später verschiedene Rassen entstanden, scheinen sich in Mittel- und Südamerika keine ähnlich anerkannten einheimischen Rassen entwickelt zu haben (mit der möglichen Ausnahme der Brazilian Shorthair, deren Ursprünge jedoch mit europäischen Einführungen verbunden sind).

Während die anfängliche Einführung und der utilitaristische Nutzen von Katzen in Amerika Ähnlichkeiten mit Nordamerika aufweisen, stellt die starke präexistente Verehrung einheimischer Wildkatzen in Mittel- und Südamerika wahrscheinlich einen wesentlichen Unterschied in ihrer kulturellen Integration dar. Darüber hinaus deutet das Fehlen ausgeprägter einheimischer Rassen in der Region, anders als in Europa und Nordamerika, auf unterschiedliche Muster der menschlichen Interaktion und der selektiven Züchtung hin.

Der historische Kontext der Domestizierung und Verbreitung von Katzen bietet einen globalen Rahmen für das Verständnis ihrer Ankunft in Amerika. Der Vergleich der spezifischen Erfahrungen und kulturellen Kontexten verschiedener Regionen kann einzigartige Aspekte der Mensch-Katze-Interaktion hervorheben. Das Fehlen einer umfangreichen selektiven Züchtung bestimmter Merkmale in Lateinamerika könnte auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein, darunter unterschiedliche kulturelle Prioritäten oder der bereits vielfältige Genpool, der sich aus mehreren Einführungswellen ergibt.



8. Ein Schatten auf der Biodiversität

Auswirkungen auf

die einheimische Tierwelt

Die Einführung von Hauskatzen hatte erhebliche ökologische Folgen für die einheimische Tierwelt Mittel- und Südamerikas. Hauskatzen gelten in Amerika als invasive Art, da sie vom Menschen eingeführt wurden und negative Auswirkungen auf einheimische Ökosysteme haben können, und zwar durch Prädation, Konkurrenz und Krankheitsübertragung. Ihre räuberische Wirkung auf kleine Säugetiere, Vögel, Reptilien und Amphibien ist erheblich, selbst wenn sie vom Menschen gut gefüttert werden, da ihr Jagdinstinkt nicht unterdrückt wird.

Spezifische Beispiele für ihre Auswirkungen finden sich in Regionen wie Brasilien (begrenzte Studien, aber dokumentierte Prädation verschiedener Arten, Krankheitsübertragung), der Karibik (Haiti - Aussterben der Hispaniola-Essratte wird Katzen zugeschrieben) und Kolumbien (erhebliche Vogel- und Wirbeltiermortalität). Sie spielten eine Rolle beim Aussterben einheimischer Arten, wie der Hispaniola-Essratte.

Der Umfang der Forschung zu den Auswirkungen von Katzen in Südamerika wird mit anderen Regionen wie Australien und Nordamerika verglichen, wobei Wissenslücken und der Bedarf an weiteren Studien in artenreichen Regionen hervorgehoben werden.

Es gibt möglicherweise Konkurrenz mit einheimischen Wildkatzenarten, obwohl die bereitgestellten Ausschnitte darauf hindeuten, dass einheimische Raubtiere wie Ozelote und Pumas in einigen Gebieten möglicherweise Hauskatzen jagen.

Die Einführung von Hauskatzen hatte einen erheblichen negativen Einfluss auf die einheimische Tierwelt Mittel- und Südamerikas und trug zum Rückgang und Aussterben von Arten bei, obwohl der volle Umfang dieser Auswirkungen noch erforscht wird, insbesondere im Vergleich zu gut dokumentierten Auswirkungen in anderen Regionen wie Australien. Als nicht-einheimische Raubtiere stellen Hauskatzen eine Bedrohung für einheimische Arten dar, die keine Abwehrmechanismen gegen sie entwickelt haben.

Die dokumentierten Fälle von Prädation und die bekannten Auswirkungen in anderen Regionen deuten stark auf ein ähnliches Muster in Mittel- und Südamerika hin, auch wenn die Forschung weniger umfangreich ist. Das Fehlen umfassender Daten in allen Ländern der Region unterstreicht einen kritischen Bereich für zukünftige ökologische Forschung.



9. Leben am Rande **Das Phänomen der** **verwilderten Hauskatzen**

In Mittel- und Südamerika haben sich Populationen verwilderter Hauskatzen in städtischen und ländlichen Gebieten entwickelt. Dies geschah aufgrund von Faktoren wie Aussetzung, mangelnder Sterilisation und dem Überleben von Nachkommen von Freigängerkatzen.

Diese Populationen haben ökologische Konsequenzen, darunter einen erhöhten Prädationsdruck auf die einheimische Tierwelt, da verwilderte Katzen auch ohne menschliche Versorgung effektive Jäger sind.

Es besteht die Möglichkeit der Krankheitsübertragung von verwilderten Katzen auf einheimische Wildtiere, Haustiere und Menschen, wobei Studien in Honduras hohe Prävalenzraten von Krankheiten wie Toxoplasmose zeigen. In städtischen Gebieten bilden sich oft Kolonien verwilderter Katzen in der Nähe von Nahrungsquellen und Unterschlupfmöglichkeiten, wie im Fall des Friedhofs Recoleta in Buenos Aires.

Managementstrategien für verwilderte Katzenpopulationen umfassen Programme wie „Fangen, Kastrieren, Freilassen“ (TNR), die von einigen Gemeinden und Freiwilligengruppen durchgeführt werden.

Es ist bemerkenswert, dass einheimische Raubtiere wie Ozelote und Pumas verwilderte Katzen jagen können, was ihre Populationen in einigen Regionen möglicherweise auf natürliche Weise reguliert.

Verwilderte Katzenpopulationen stellen eine erhebliche ökologische Herausforderung in Mittel- und Südamerika dar, tragen zum Verlust der biologischen Vielfalt bei und geben Anlass zur Sorge hinsichtlich der Krankheitsübertragung. Das Management erfordert vielschichtige Ansätze, die sowohl den Tierschutz als auch den Schutz einheimischer Ökosysteme berücksichtigen.

Die Interaktion mit einheimischen Raubtieren könnte in bestimmten Gebieten eine gewisse natürliche Kontrolle bieten, aber menschliches Eingreifen durch verantwortungsbewusste Heimtierhaltung und gezielte Managementprogramme bleibt entscheidend.



Cemetery Recoleta, Buenos Aires

10. Schlussfolgerung

Die Geschichte der Hauskatzen in Mittel- und Südamerika ist geprägt von ihrer kolonialen Ankunft als nützliche Tiere bis zu ihrem heutigen Status als sowohl Begleittiere als auch invasive Raubtiere. Die kontrastierenden Rollen der eingeführten Hauskatzen und der einheimischen Wildkatzen in der ökologischen und kulturellen Landschaft der Region sind bemerkenswert, wobei sich eine Verschiebung von der Verehrung einheimischer Arten zur weit verbreiteten Präsenz einer nicht-einheimischen Art vollzog.

Die anhaltenden Auswirkungen von Hauskatzen auf die einheimische Biodiversität und die Notwendigkeit weiterer Forschung, verantwortungsbewusster Heimtierhaltung (einschließlich Sterilisation und Verhinderung des Freigangs) sowie effektiver Managementstrategien für verwilderte Populationen zur Minimierung ihres ökologischen Fußabdrucks sind von entscheidender Bedeutung.

Zukünftige Forschungsrichtungen könnten umfassendere Studien über die ökologischen Auswirkungen verwilderter Katzen in verschiedenen Regionen und Ökosystemen Mittel- und Südamerikas, Untersuchungen zur spezifischen kulturellen Integration (oder deren Fehlen) von Hauskatzen in die Folklore und Glaubenssysteme der Region sowie die langfristige Wirksamkeit verschiedener Managementansätze für verwilderte Katzen im lateinamerikanischen Kontext umfassen.

For your notes

For your notes

For your notes



Cat Man (Booklet's)